

Gemeindebrief

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Mennighüffen

April 2020

52. Jahrgang

4

Monatsspruch April 2020:

„Es wird gesät verweslich
und wird auferstehen
unverweslich.“

1. Korintherbrief 15,42





Wir sind für Sie da!

Kai Sundermeier (Pfarrer)

Tel.: 6858536
Lübbecker Str. 139, 32584 Löhne
E-mail: kai.sundermeier@web.de

Anke Starnitzke (PfarrerIn)

Tel.: 05734 665101
dienstl.: 05732 6870399
E-mail: anke.starnitzke@teleos-web.de



Gemeindebüro

Sabine Fischer, Dagmar Kiel, Tel.: 73471
Jutta Ostermeier Fax: 71438
E-mail: gemeindebuero@kirchengemeinde-mennighueffen.de

Bürozeiten für Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:

Mittwoch 15:00 - 17:30 Uhr
Donnerstag 09:00 - 11:30 Uhr

Petra Grabe (Küsterin)

Mobil: 0151 19425622

Anja Heine (Gemeindepädagogin)

Tel.: 72834

Jan M. Strothmann (Jugendreferent)

Mobil: 0171 4978495

Detlef Nagel (Friedhofsgärtner)

Tel.: 73928
Mobil: 0160 97349128

Leon Sowa (Organist)

Mobil: 0151 424 629 67

Susanne Quellmalz (Kinder- und Kirchenchor)

Tel.: 05771 8211554

Fabian Scarabis (Posaunenchor)

Tel.: 8469596
Mobil: 0151 64960795

Alexander Wolanski (Gospelchor)

Tel.: 05731 866277

Kindergarten Mennighüffen

Tel.: 71569

Kindergarten Halstern

Tel.: 71190

Merle Tielker (Krabbelgruppe Mo und Mi)

Mobil: 0176 81143453

Sarah Mattszik (Krabbelgruppe Di und Fr)

Mobil: 0170 8058263

Harald Etzhold (Blaues Kreuz)

Mobil: 0152 27011182

Altenwohnheim Mennighüffen

Tel.: 97850

Diakoniestation Kirchlengern / Löhne-Nord

Tel.: 05223 73766

Telefonseelsorge

Tel.: 0800 111 0 111

www.telefonseelsorge.de

Wort zum Monat

Monatsspruch für April 2020:

„Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.“

1. Korintherbrief 15,42



Pfarrer Jörg Nagel, Siemshof

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer sich nicht vorstellen kann, wie eine Auferstehung der Toten aussehen soll, der kann sich vielleicht mit der Erkenntnis trösten: Bereits in den ersten Christengemeinden gab es Menschen, denen es ähnlich ging. Die Apostel hatten verkündigt: Am Ende der Weltgeschichte werden die Toten auferstehen, und zwar nicht, um irgendwann einmal wieder zu sterben, auch nicht, um als bloße Geister weiterzueexistieren, sondern um in einem neuen Leib ewig zu leben. Diese Erwartung hatten Jesus und seine Apostel vom Judentum ihrer Zeit übernommen.

Für nicht-jüdische Christen aber war das schwer zu verstehen. Sollen wir im kommenden Reich Gottes etwa wieder dieselben Leiber tragen wie jetzt – aus Fleisch und Blut? Dann könnten wir in der kommenden Welt allerdings nicht ewig leben, denn Körper aus Fleisch und Blut sind notwendigerweise sterblich.

Der Apostel Paulus antwortet auf diese Frage mit einem Hinweis auf die Natur. Dort gibt es Gestaltwandel: Ein Weizenkorn verändert, nachdem es ausgesät wurde, in der Erde seine Gestalt: Aus einem Korn wird ein Halm mit einer Frucht. So ähnlich können wir uns auch die Auferstehung vorstellen. Unsere jetzigen Leiber sind verweslich. „Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück“, hatte Gott zu Adam gesagt (1. Mose 3,19).

Bei der Auferweckung aus dem Tode bekommen wir aber einen Leib anderer Art, nämlich einen überirdischen, vom Geist Gottes durchdrungenen Leib. Dieser Leib ist nicht mehr armselig, sondern herrlich, nicht mehr schwach, sondern stark, nicht mehr verweslich, sondern unverweslich.

In diesem irdischen Leben haben wir alle einen sterblichen Leib wie Adam ihn hatte. Im kommenden Gottesreich dagegen werden wir einen unsterblichen Leib erhalten, wie ihn der auferstandene Christus hatte.

Dann wird der Tod endgültig besiegt sein. Eine österliche Ansage ohnegleichen! Bleiben Sie behütet!

Ihr Pastor Jörg Nagel



Corona ...

Zur Zeit verändert sich sehr viel. Jeden Tag erreichen uns neue Informationen und treten neue Maßnahmen in Kraft.

Was zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses noch galt, hat sich bereits jetzt, kurz vor Drucklegung des Gemeindebriefes, überholt.

Deshalb werden Sie in diesem Gemeindebrief keine Angaben zu Veranstaltungen oder Gottesdiensten finden, denn die sind inzwischen bis Ende April abgesagt.

Für seelsorgerliche Angelegenheiten können Sie sich aber selbstverständlich auch weiterhin telefonisch an unsere Pfarrer wenden (Telefonnummern siehe S.2). Auch bei Hilfsbedarf für Alltagsdinge wie Einkäufe dürfen Sie sich gern bei den Pfarrern melden, die versuchen werden, Unterstützungsmöglichkeiten zu koordinieren.

Das Gemeindebüro ist ab sofort für den Publikumsverkehr geschlossen. Die telefonische Erreichbarkeit ist jedoch gewährleistet.

Wann wieder Veranstaltungen und Gottesdienste stattfinden werden, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Bitte achten Sie dafür auf die Veröffentlichungen in der Tagespresse.

Unsere Kirche aber ist ab sofort für ein stilles Verweilen jedes Einzelnen jeden Tag von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr für Sie geöffnet.

Wir hoffen darauf, bald zur Normalität zurückkehren zu können.

Bis dahin lassen Sie uns gemeinsam auf das Läuten unserer Gebetsglocke hören.

Wir laden Sie herzlich ein, täglich um 19:30 Uhr während des Geläutes innezuhalten, vielleicht eine Kerze anzuzünden und ein Gebet zu sprechen. Dies ist eine ökumenische Initiative der evangelischen und katholischen Kirchen in NRW. Einen Gebetsvorschlag der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen NRW (ACK) finden Sie auf der Rückseite dieses Gemeindebriefes.

Gott behüte Sie - und bleiben Sie gesund!

Carola Große-Budde
für die Redaktion



Inhalt:

Wir sind für Sie da!	... 2
Wort zum Monat	... 3
Information	... 4
Inhalt / Impressum	... 5
Persönliche Nachrichten	
Geburtstage	... 6
Aus der Gemeinde	... 7
Berichte	
Themenwoche Kinderabendmahl	... 8
Neujahrsempfang	... 12
Posaunenchorkonzert	... 14
Mennighüffer Morgenimpuls	... 17

Bildnachweise:

S. 1:	lovelyday12/stock.adobe.com
S. 4 - Kreuz:	Balazs/stock.adobe.com
S. 6/7:	lukasdedi/stock.adobe.com
S. 18:	Foto mit frdl. Genehmigung von Bernd Höner, UK
S. 20:	Romolo Tavani/stock.adobe.com

Impressum:

Redaktion	Jens Bollhöfer, Eckhard Große-Budde, Fabian Scarabis
Satz	Carola Große-Budde
Druck	Gemeindebrief Druckerei
Auflage	2000
Herausgeberin	Ev.-luth. Kirchengmd. Mennighüffen

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Mai 2020 unseres
Gemeindebriefes ist **am 06.04.2020**.

Redaktion des Gemeindebriefes:

E-mail: [gemeindebrief@
kirchengemeinde-mennighueffen.de](mailto:gemeindebrief@kirchengemeinde-mennighueffen.de)

Redaktion der Internetseite

www.kirchengemeinde-mennighueffen.de
E-mail: [internet@
kirchengemeinde-mennighueffen.de](mailto:internet@kirchengemeinde-mennighueffen.de)

*Die mit vollem Namen unterzeichneten
Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der Herausgeberin wieder.*





Kinderabendmahl - Abendmahl mit Kindern

Unter diesem Motto fand im Februar unsere diesjährige Themenwoche zusammen mit Siemshof in unserem Gemeindehaus statt. Am ersten Abend, den 19.2.2020, kamen etwa insgesamt 70 Erwachsene und Konfirmandinnen und Konfirmanden in den großen Saal, in dem Petra Grabe die Tischgruppen wieder mal sehr einladend gedeckt hatte. An diesem Mittwoch waren Pastor Dr. Roland Mettenbrink und Studiendirektorin Jutta Hovemeyer, Synodale aus dem Kirchenkreis Lübbecke, gekommen, um uns die theologischen und kirchengeschichtlichen Grundlagen zu erläutern.

Ersterer berichtete von früherer Praxis des sehr seltenen Abendmahlsbesuchs, von Einzelbeichte und schwarzer Kleidung, was zur ernsthaften Feierlichkeit und Würdigkeit beitragen sollte. Dies führte aber eben in vielen Fällen zu Starre und Steifheit und ließ wenig von Vergebung, Hoffnung, Trost und Ausblick auf das ewige Leben bei Gott durchscheinen. Jesus dagegen, so berichten die Evangelien, habe oft mit Ausgegrenzten zusammengesessen und gegessen, und so die Gemeinschaft mit Gott erlebbar gemacht. Das sollte in den christlichen Gemeinden nachgeahmt werden. Wir erinnern uns an Jesu letztes Abendmahl mit seinen Jüngern, wo er selbst von seinem Leib und Blut, von Sünde und Schuld gesprochen hat. Schließlich traf er als Auferstandener seine Jünger auf dem Weg nach Emmaus bzw. am See Tiberias und gab sich beim gemeinsamen Mahl zu erkennen. So sollte also beim Abendmahl eine solidarische Gemeinschaft entstehen, nicht unwürdig im moralischen Sinn, sondern würdig dem gestifteten Gemeinschaftscharakter entsprechend. Das Geheimnis des Glaubens ist eben nicht mit dem Verstand erfassbar, sondern soll mit Leib, Geist, Seele und Gefühl erfahrbar werden. Deshalb sollten nun auch Kinder nicht mehr vom Abendmahl ausgeschlossen werden, denn sie sind immerhin die einzige Gruppe, die Jesus segnet und denen er eine besondere Nähe zum Reich Gottes zuspricht.

Im zweiten Teil gab Frau Hovemeyer Einblick in die Kirchengeschichte, in der sich im Laufe des Mittelalters immer festere Riten herausbildeten, deren Form unbedingt eingehalten werden musste. Der Klerus der katholischen Kirche behielt sich die Deutungshoheit vor. Aus Angst, dass etwas von dem gewandelten Wein verschüttet werden könnte, nahm schließlich nur noch der Priester den Wein zu sich, die Gläubigen erhielten lediglich die Hostie. Martin Luther hielt diese Sorge allerdings nicht für einen Grund, Kinder vom Abendmahl auszuschließen. Andere Theologen waren dagegen der Überzeugung, die Kinder müssten wenigstens genau um die Mahlfeier Bescheid wissen, ehe sie daran teilnehmen dürften. So „erfand“ der Straßburger Refor-

mator Martin Butzer die Konfirmation mit vorangehendem Unterricht. Aber können denn wir Erwachsenen das Geheimnis des Abendmahls wirklich vollständig erfassen? Früher markierte die Konfirmation zusammen mit dem Schulende den Eintritt in das Erwachsenenleben. Von da an bekam man Brot und Wein und konnte Pate werden. Heute liegt der Fokus mehr auf dem persönlichen Ja zur eigenen Taufe und damit zu Gott und seiner Gemeinde – so ist es zumindest gedacht. Die praktische Erfahrung von Frau Hovemeyer, die schon lange im Kirchenkreis Lübbecke Abendmahl mit Kindern und Jugendlichen feiert, zeigt, dass diese ein „natürliches“ Interesse haben und sich nicht unwürdiger als Erwachsenen bei der Feier benehmen. Die Teilnahme sollte ohne Ansehen der Person geschehen und nicht an Äußerlichkeiten gebunden sein. Eltern und Paten sollten selbstverständlich von der Bedeutung des Abendmahls erzählen und am besten auch die Gemeindeglieder. Aber wie kann man solch eine Vorbereitung sicherstellen – so lautete eine der Fragen aus dem Publikum. In der katholischen Kirche nehmen die Kinder bereits im Alter von acht oder neun Jahren ganz selbstverständlich nach ihrer Kommunion an der Eucharistie teil. In der orthodoxen Kirche bekommen sogar schon getaufte Säuglinge die Gaben als Brei auf einem Löffelchen gereicht ...

Diese theoretischen Ausführungen waren für alle Anwesenden doch recht viel an Information, weshalb sie sich gerne in der Pause zu Getränken und Knabberereien einladen ließen. Ebenso trug der Gospelchor mit seinem Lied zum Mitsingen zu einer freundlich – offenen Atmosphäre bei und übernahm auch den Abschluss des Abends. Im Anschluss an eine Fragerunde wurden die beiden Vortragenden mit Wein und Blumen bedankt und verabschiedet.



Dank an die beiden Vortragenden des ersten Abends

Am Donnerstag, den 20.2.2020, hatten wir Pastorin Kerstin Othmer zu Gast, die als Referentin im Bereich Gottesdienst und Kirchenmusik sowie Kindergottesdienst am Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Villigst arbeitet. Sie berichtete aus ihrem reichen Erfahrungsschatz. Gleich zu Beginn brachte sie uns zwei Abendmahlslieder mit ganz einfachen Texten und schlichten Melodien bei, die den Gemeinschaftscharakter des Abendmahls betonen und während der Austeilung gesungen werden können. Sie nannte das Ein-

gangsvotum jedes Gottesdienstes („Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“) eine kleine Tauferinnerung und jedes Amen eine Mini- Konfirmation. Anschaulich zeigte sie anhand eines Stoffbeutels mit diversen farbigen Innenseiten, die sie nacheinander nach außen kehrte, die verschiedensten Facetten des Abendmahls auf: Blau, die Farbe des Wassers als Erinnerung an die Taufe; Gelb weist auf die Osterkerze hin, auf das Gedächtnis an Jesu Tod und Auferstehung; Rot steht für die Liebe Christi zu uns; im Weiß wird die Farbe des Taufkleides aufgenommen, das symbolisiert, dass der Täufling von allem reingewaschen ist, was ihn von Gott trennt. Am Abendmahl kann jede/r so oft teilnehmen, wie sie/er will; es ist ein Geschenk Gottes, ein Sakrament, von Jesus eingesetzt. Frau Othmer erzählte, sie sei seit etwa 40 Jahren mit vielen anderen Menschen innerhalb der Kirche unterwegs,



Pastorin K. Othmer

Kinder mehr und mehr zu integrieren. Wer getauft ist, gehöre ja zur Gemeinde und damit auch in die Abendmahlsgemeinschaft. Deshalb sollten wir immer wieder einüben, Kinder und Jugendliche viel selbstverständlicher einzubeziehen. So könnte das Abendmahl den düsteren Charakter von früher verlieren und mit Freude und Fröhlichkeit sowie in Ehrfurcht

vor Gott auf Christus ausgerichtet gefeiert werden. Je nach Anlass erleben wir das Abendmahl selbst auch unterschiedlich. Kinder brauchen Vorbilder, Anschauung und viel Übung. Frau Othmer nannte dabei die Möglichkeit, „aufeinander zu zu feiern“, indem man verschiedene Formen, Lieder und Texte miteinander ausprobiert. Alle liturgischen Texte, Gebete und Lieder führen uns ja im Gottesdienst schon auf je ihre Weise zum Abendmahl hin, sind nur nicht für jede/n verständlich. Das Geheimnis des Glaubens werden auch wir Erwachsenen wohl nie völlig ergründen können. Es bleibt daher eine lebenslange Aufgabe, dieses immer wieder zu bedenken, zu beleuchten, zu erklären und sich gegenseitig vom eigenen Erleben zu erzählen. In der Frageunde nach der Pause kamen u. a. von einigen Konfis noch Bedenken zur Sprache, weil diese das gemeinsame Trinken aus einem Kelch nicht so hygienisch fanden. Aber da gibt es verschiedene Möglichkeiten : zum einen wird der Kelch gedreht und immer wieder desinfiziert, zum anderen kann man (z. B. bei Infekten) auch die Oblate in der Hand behalten und dann in den

Kelch tauchen (Intinctio). Zum Ende hin ließ Frau Othmer eine Postkarte in Pastellfarben austeilen, auf der Jesus zu sehen ist, wie er mit weit ausgebreiteten Armen Brot und Wein austeilt und segnend vorangeht. Er ist für uns geboren worden, gestorben und auferstanden und gibt uns im Abendmahl einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes: „Ich will mitten unter euch sein!“ Unter Applaus verabschiedeten die Teilnehmenden die Referentin, der man ihr fröhliches Engagement für Kinder deutlich anmerkte.

So waren am darauffolgenden Sonntag Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus beiden Gemeinden gleichermaßen zum Gottesdienst in der Mennighüffer Kirche eingeladen. Es kamen erfreulich viele Konfirmandinnen und Konfirmanden z. T. mit ihren Eltern, die auch gemeinsam am Abendmahl teilnahmen - aufmerksam und andächtig. Inhalt der Epistel dieses Sonntages aus Römer 12 war das Bild von der Gemeinde als Leib Christi, der viele einzelne verschiedene Glieder hat, die aber alle wichtig sind. In der gemeinsamen Ansprache der drei Pastores stellte Jörg Nagel zunächst sein Unterrichtskonzept zum Thema Abendmahl vor, das Erinnerung, Vergebung der Schuld, Fest der Hoffnung, Stärkung auf dem Weg und eben Gemeinschaft umfasste. „Besinnt euch auf das, was euch eint“, ermahnte Anke Starnitzke die Gottesdienstgemeinde, „und stellt nicht in den Fokus, was euch trennt.“ Wie der Körper viele Knochen, noch mehr Muskeln und Millionen von Nerven und Zellen hat, die zusammenarbeiten und einander ergänzen, so sollte es auch in der Gemeinde sein, in die alle hinein getauft sind. Kai Sundermeier nahm Bezug auf die Lesung aus dem Brief des Paulus an die Korinther, wo es auch schon Streitigkeiten um die Praxis der Mahlfeiern gab, weil sich die Reichen an den mitgebrachten Gaben satt aßen, während die Armen und die Tagelöhner hungrig blieben, weil sie nichts beitragen bzw. erst nach ihrer Arbeit zum gemeinsamen Mahl dazukommen konnten. Das bezeichnet der Apostel als unwürdig. Jesus hatte mit vielen Menschen Mahlgemeinschaft. Im Abendmahl kann man etwas davon schmecken, sehen und spüren, wie freundlich Gott ist. Es würde etwas fehlen, wenn die Kinder nicht dabei wären, schloss er.

Immerhin kamen am nächsten Sonntag fast alle Jugendlichen wieder zum Abendmahl dazu. Hoffentlich können wir im Laufe der Zeit erfahren, was wir gewinnen, wenn Kinder und Jugendliche von nun an dabei sind bzw. sein dürfen, wie es in vielen anderen Gemeinden schon geraume Zeit üblich ist. Ich hoffe, wir werden unser eigenes Verständnis des Abendmahles neu hinterfragen und so alle miteinander lernen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und freundlichem Entgegenkommen miteinander das Mahl des Herrn zu feiern.

Annegret Blomeyer



Neujahrsempfang 2020

eine Gelegenheit für gute Nachrichten

Am 4. Februar fand der Neujahrsempfang für alle Haupt- und Ehrenamtlichen im Gemeindehaus statt. Ca. 100 Gäste waren erschienen und der große Saal war gut gefüllt. Die Organisation des Abends lag in diesem Jahr in den Händen des Gospelchores.

Luitgard Pfundstein begrüßte die Gäste und sagte Danke für all die helfenden Hände, für alle Ideen und Kritik und die Bereitschaft, zusammen Gemeinde zu leben und zu gestalten.

Danach blickten Julia Schröder und Luitgard Pfundstein noch einmal zurück auf das Jahr 2019 mit seinen guten Nachrichten und richteten den Blick nach vorne auf die guten Nachrichten, die uns im aktuellen Jahr in der Kirchengemeinde erwarten:

- Den Beginn machten die musikalischen Glanzlichter:
Auf dem Adventsmarkt hatte der Gospelchor einen schwungvollen Auftritt.
Im kommenden Jahr gibt es gleich drei Konzerte – die Jahreskonzerte des Posaunenchores und des Gospelchores sowie ein Konzert des Kirchenchores im Herbst gemeinsam mit den Kantoreien Mahnen, Obernbeck und der Löhner Kantorei.
- Für die Kirchenrenovierung wurden erste Impulse gesetzt.
- Der Kindergarten Halstern hat einen neuen Anbau erhalten.
- Die Gestaltung der Blumenwiese auf dem alten Friedhof nimmt Formen an – im Frühjahr wird hier eingesät.
- Es gibt einen neuen Kreativkreis.
- Die Kirchengemeinden haben mit Jan Manuel Strothmann einen neuen gemeinsamen Jugendreferenten.
- Das Presbyterium ist wieder vollständig.
- Das Altenwohnheim Mennighüffen hat eine Patenschaft für einen Esel übernommen und liefert nun auch Essen auf Rädern aus.
- Der Kindergottesdienst findet mit einem gut aufgestellten Team großen Zuspruch. Im nächsten Jahr wird er 100 Jahre alt.

Luitgard Pfundstein wies auf die bevorstehende Themenwoche zum Kinder-

abendmahl hin sowie auf die Wahl des Superintendenten im Sommer und das gemeinsame Sommerfest mit Siemshof in Siemshof.



Der Gospelchor bereitete allen Anwesenden einen schönen und gelungenen Abend.

Nach dem gemeinsam gesungenen „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn“ gab es ein leckeres Buffet, Musik von und zusammen mit dem Gospelchor und ein gemeinsames Ratespiel. Karoline Bröderhausen hatte dazu je 4 Bilder zusammengestellt, die zusammengenommen eine Person, ein Lied oder ein Ereignis ergaben. Der Schwierigkeitsgrad war dabei durchaus unterschiedlich zu bewerten. Das Lied „Geh aus mein Herz“ konnte mit den Hinweisen auf ein grünes Ampelmännchen und ein Herz recht schnell erraten werden. Andere Begriffe waren durchaus schwieriger einzuschätzen – so konnte die Fahrradklingel erst sehr spät einem Gemeindemitglied zugeordnet werden.



Insgesamt verlief der Abend sehr kurzweilig und es gab auch ausreichend Zeit für Gespräche und Musik. Nach den Fürbitten für alle HelferInnen von Annette Möller-Bröderhausen, Astrid Nagel-Beckmann und Eva Kröger schloss der Abend mit einem Segenslied.

Julia Schröder



Fulminantes Posaunenchorkonzert

Wer erst kurz vor 18:00 Uhr kam, hatte schon Mühe einen Platz mit Sicht auf die Musizierenden zu bekommen, so gut besucht war die Kirche von lauter musikinteressierten Leuten. Ausgesprochen viele jüngere Leute zwischen 20 und 35 waren anzutreffen und ließen sich von den bestens vorbereiteten Bläserinnen und Bläsern schwungvoll mitreißen. Das zeigte die gute Vernetzung des Chores in unserer Gemeinde und darüber hinaus.

Der schwarze Hut diente als Motto-Symbol, Dekoration und inhaltliche Klammer. So kam die Moderatorin Carola Große-Budde immer wieder darauf zu sprechen: Zum einen stellte sie fest, dass Fabian Scarabis als Dirigent natürlich den Hut aufhat, die Stücke aussucht und das Programm zusammenstellt. Zum anderen hatte sie an diesem Abend den Hut auf, uns gekonnt formuliert durch das Programm zu führen anhand von allerhand Redewendungen, die den Hut in sich tragen.

Mit fulminantem Klang in neuen Gewändern eröffnete der Posaunenchor seine Reise durch den Tag: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Im Auftrag des Herrn unterwegs ist der Chor bei bis zu 230 Einsätzen im Jahr, um Menschen bei den verschiedenen Stationen auf ihrem Lebensweg zu begleiten, wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Jubiläen und auch Beerdigungen. Gleichzeitig kam immer wieder die Motivation des Chores zum Vorschein, so ihre Nächsten in den Blick zu nehmen und von Gottes Liebe zu erzählen. Neben altbekannten Chorälen erfuhren auch neue geistliche Lieder aus den 70-er und 80-er Jahren diverse Bearbeitungen zeitgenössischer Komponisten und Komponistinnen. Oft forderte das die begleitenden Bläserinnen und Bläser rhythmisch heraus, während eine Stimme – nicht immer die oberste – sich melodisch entfalten konnte. Angenehm zu hören waren v. a. die vielen tiefen Instrumente: mit 4 Tuben und 13 Posaunen machten sie ihrem Namen alle Ehre: Posaunenchor, der in zwei Jahren hoffentlich sein 150-jähriges Bestehen hier in Mennighüffen feiern kann. Die 13 Trompeten behielten fast immer angenehme Klangfarben, waren nur selten etwas scharf im Ohr. Eine Altposaune, zwei Flügelhörner und ein Tenorhorn machten den Klang rund und ausgeglichen. Neben Liedkompositionen kamen aber auch filmmusikartige Stücke und Popsongs zum Klingen, die monumentale Klangbilder dem Publikum vor Augen malten oder durch rhythmische Feinheiten bestachen. Dementsprechend gab es immer wieder Zwischenapplaus und mancher dirigierte heimlich mit, wenn ihm das Stück bekannt war. Andererseits wurden die Zuhörenden mehrfach eingeladen mit einzustimmen, z. B. in das Lied „Wir strecken uns nach dir“ und in zwei alte Choräle, wobei mal die

Frauen und mal die Männer „solistisch“ zum Zuge kamen. Keine alten Hüte, aber auch kein moderner Kram, denn bei allem kam deutlich heraus, es geht dabei um Gott und sein Lob.

Das gedruckte Programmheft stellte sich im Querformat recht professionell dar: bei jedem Posaunensymbol gab es eine überleitende Moderationseinheit. An diesen Stellen konnten die Musizierenden dann Luft holen, ein wenig entspannen und v.a. die Lippen lockern. Hochkonzentriert waren sie dann wieder bei der Sache mit vertrackten rhythmischen Pattern, die durchzuhalten waren oder mit ungewohnten Tonartwechslern. Schmetternde Trompeten wechselten mit warmen tiefen Klängen, leise Passagen waren allerdings eher selten, Klanglandschaften dagegen häufig nachzuempfinden. Bei dezenter Beleuchtung, durch Kerzen ergänzt, blitzte nur hie und da mal eine der Pultleuchten dem ein oder anderen Zuhörenden in die Augen. Von 5 bis 90 Jahren waren bei den gut 300 Leuten alle Altersgruppen vertreten. Und fast alle ließen sich auch zum Mitsingen motivieren, wie nach dem Stück des relativ bekannten Bläser-Komponisten Traugott Fünfgeld, der über einem Klangteppich Melodiestreifen von „Schönster Herr Jesu“ erkennen ließ. So gab es z. T. „akrobatische“ Vorspiele zu hören und mal keine klassischen Bläser-Intraden. Es komme nicht auf die Form an, so die Moderatorin, aber die neuen Formen kämen meist bei Jüngeren und Älteren gleich gut an. Etwas klassischer kam die Bearbeitung des Chorals „Stern, auf den ich schaue“ daher, mit versteckten Anklängen aus der Hirtensinfonie aus Bachs Weihnachtssoratorium. So landeten wir dann zum Ende des beschriebenen Tages beim Feierabend, zu dem ein Tango mit dem Choral „Von Gott will ich nicht lassen“ kompositorisch verknüpft wurde. Dabei erwies sich der große





Bläserapparat als relativ flexibel, was sicher manche Übungsanstrengung der Chormitglieder und Nervenkraft des Dirigenten gekostet hat. Zu guter Letzt machten sich die Instrumentalisten die bekannte und ausdrucksstarke Vokalkomposition von J. G. Rheinberger zu eigen: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“. Hier hätten gerne noch etwas zartere Klangfarben zum Tragen kommen, die Dynamik noch etwas differenzierter sein können – aber das ist eben nicht so leicht und es muss ja auch noch etwas Steigerungsmöglichkeiten geben. Sehr stimmig passten das Lied von Gerd-Peter Münden und die Andacht zu Psalm 139 zusammen mit dem Tenor: „Nur Gott kann uns recht behüten!“

Pastor Sundermeier brachte zu diesem bekannten Bibeltext, aus dem häufig Verse zu Taufe oder Konfirmation gewählt werden einen neuen Gedanken ein: nämlich Dankbarkeit darüber, wunderbar gemacht zu sein, aber eben nicht perfekt, nicht ohne Schwächen. Er stellte Gott nicht als den Kontrolleur oder den Spion dar (wie früher oft üblich), sondern als unseren Schöpfer, der uns voller Liebe anschaut, wie ein Bildhauer, der schon im Steinblock die Figur und die Möglichkeiten sehen kann. Unter seinem wohlwollenden Blick können wir werden, uns entwickeln. Am Ende sind wir immer noch nahe bei Gott, und Er nahe bei uns. Den Abschluss bildete eine Choralmotette von A. Becker, und schließlich entließ der Chor das Publikum mit einem Augenzwinkern per „Mr. Sandman“ in den Abend und die Nacht. Begeisterter und lang anhaltender Applaus belohnte den Chor für seine gelungene Darbietung, der dafür auch drei Zugaben brachte.

Annegret Blomeyer



Mennighüffer Morgenimpuls über Fair Trade

Am Samstag, den 22.02.20 fand im Mennighüffer Gemeindehaus der erste Morgenimpuls im Jahr 2020 statt. Es war zudem die erste Veranstaltung mit neuem Organisationsteam, nachdem Gunda Held diese Aufgabe im letzten Jahr nach vielen Jahren treuer Arbeit niedergelegt hatte. Das neue Team rund um Marlies Folle und Kathrin und Silke Möller prägten den Vormittag souverän und herzlich zugleich.

Auch an diesem Vormittag ließen sich wieder viele Gemeindeglieder und andere Interessierte einladen zu einem relevanten und aktuellen Thema: Zu Gast war Alexandra Farrington-Schomburg als Referentin zum Thema „Fair Trade“. Die gebürtige Eidinghausenerin hat über 13 Jahre in Afrika gelebt und dort Entwicklungshilfe geleistet. Somit konnte sie aus eigener Erfahrung sehr anschaulich berichten über den Beginn der Wertschöpfungskette vieler Lebensmittel und Waren.

Auch Pfarrer Kai Sundermeier war zu Gast, der eine Andacht hielt über die Worte des Propheten Amos im 5. Kapitel, in denen es heißt: „Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen – [...]. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“.

Pfarrer Sundermeier erläuterte, dass der Begriff des „Rechts“ bzw. „Gerechtigkeit“ zu biblischen Zeiten wie auch heute eine wichtige Bedeutung habe. In ihm steckten unterschiedliche Aspekte, wie z.B. der Gedanke „Gleiches Recht für alle“. Gerechtigkeit bedeute aber auch, dass jeder ausreichend zum Leben habe, so Sundermeier, und wer viel besitze, der gebe dem, der wenig hat.

Und dieser Grundsatz berühre auch unser Kaufverhalten. In diesem Zusammenhang verwies er auf eine sehr umstrittene Kampagne der EDEKA, bei der auf Plakaten folgender Satz abgedruckt war: „Essen hat einen Preis verdient – den Niedrigsten“. Diese Haltung sei nicht nur völlig aus der Zeit gefallen, sondern entspreche gerade nicht dem eben geäußerten Grundsatz.

Ein weiterer Aspekt, der in den Worten des Propheten deutlich werde, sei, dass es mit dem äußerlichen Gottesdienst allein nicht getan sein könne – auch wenn sicher auch das Gegenteil nicht gemeint sei. „Sonntags in den Gottesdienst gehen und alltags nur auf den eigenen Vorteil schauen ist sicher keine christliche Haltung“, so Pastor Sundermeier. Vielmehr versetze der Glaube an Gott in Bewegung. Die Liebe Gottes ermögliche, Liebe am Nächsten zu üben.

Nach einem gewohnt reichhaltigen Frühstück begann Alexandra Farrington-Schomburg ihren Vortrag. Dieser zeichnete sich durch eine besondere Lebendigkeit aus, was einerseits durch ihre mitreißende Art begründet war. Andererseits handelte es sich auch nicht um einen reinen „Expertenvortrag“, sondern insbesondere der sehr biografische Ansatz erreichte viele Zuhörerinnen und Zuhörer in besonderer Weise.

Die große Hungernot Mitte der 80er Jahre in Äthiopien sei es gewesen, mit der sie damals im Kindergottesdienst konfrontiert gewesen war und die sie so sehr berührte, dass sie den Entschluss fasste: „Ich gehe nach Afrika“. „Vorher wollte ich aber noch studieren“, so Farrington-Schomburg. Ein Medizinstudium hätte sie interessiert, sei aber wohl eher nicht in Frage gekommen, denn sie könne nicht so gut Blut sehen. Sie hat sich dann für ein Studium der Lebensmitteltechnologie entschieden. „Über einen Professor bin ich dann in die Entwicklungshilfe gelangt, denn es wurden gerade geeignete Kandidaten gesucht“, berichtet Farrington-Schomburg. Einige Jahre habe sie zunächst in Indien verbracht, bevor es dann nach Afrika ging.

Von Beginn an sei dies eine enorm prägende Zeit gewesen. Gewohnt habe sie in einem kleinen Haus in einem Dorf. „Mein Weg zum Einkaufen waren zunächst 30 Minuten Fußweg bis zu einer Hauptstraße, bei der ich dann auf

Die Referentin Alexandra Farrington-Schomburg zusammen mit Marlies Folle, Kathrin und Silke Möller sowie Fabian Scarabis und Pfarrer Kai Sundermeier



eine Mitfahrgelegenheit angewiesen war“. Solche und viele vergleichbare Situationen haben ihr eindringlich bewusst gemacht, wie privilegiert sie doch aufgewachsen sei und wie gut es uns in Europa geht. Spätestens hier sei die Überzeugung weiter gereift, etwas zurückzugeben und vor allem etwas gegen vorhandene Ungerechtigkeiten zu unternehmen.

Es folgten dann einige interessante Informationen zum Thema „Fair Trade“. So zum Beispiel erläuterte sie die zwei wichtigsten Labels/Logos, von denen eines für faire Produkte steht und das andere für eine „Fair Company“. Nur beim Siegel der fairen Company seien alle wertschöpfenden Prozesse der Kette zertifiziert. Das andere Logo bedeute, dass ein Mindestanteil der Zutaten und Rohstoffe aus fairem Handel entstamme, so die Referentin.

Der „Faire Handel“ verfolge letztlich mehrere Ziele, so z.B. die Sicherung von Mindestlöhnen, Gleichberechtigung und angemessener Arbeitsbedingungen. Auch die Vermeidung von Kinderarbeit sei ein wichtiges Ziel – auf der anderen Seite mahnte Alexander Farrington Schomburg jedoch vor zu schnellen Urteilen aus der Ferne. Sicher sei Kinderarbeit grundsätzlich nicht zu akzeptieren, aber wenn das Mitwirken der Kinder dazu beitrage, dass abends überhaupt etwas gegessen werden könne, stelle sich die Situation etwas anders da. In diesem Zusammenhang verwies die Referentin auf die Umstände und Rahmenbedingungen in Deutschland vor 60 Jahren. Die damals üblichen „Kartoffelferien“ seien auch nicht problematisiert worden und so müsse man eben sehen, dass Afrika in solchen und ähnlichen Bereichen viele Jahrzehnte in der Entwicklung zurückläge.

Besonders anschaulich waren zwei kleine Filme, die an diesem Vormittag gezeigt wurden. Sie stellten die Projektarbeit vor, die Alexandra Farrington-Schomburg in Afrika unterstützt hat. So bekamen die BesucherInnen an diesem Vormittag einen guten Eindruck, was mit den durch höhere Preise erzielten Einnahmen an Gutem geschehen könne.

Abschließend appellierte sie nochmals an die Anwesenden, dass jeder etwas tun könne, wenn er sein Bewusstsein erweitere: „Denken Sie beim Nächsten Mal am Supermarktregal an diesen Vortrag und die Bilder und machen Sie sich dann bewusst, dass Sie etwas Gutes tun können“, so die Referentin abschließend.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Referentin sowie das große Vorbereitungsteam, welches diesen Vormittag so liebevoll gestaltet hat. Der nächste Morgenimpuls findet voraussichtlich am 07. November statt.

Fabian Scarabis

Ökumenisches Gebet in Zeiten der Corona-Krise

Guter und barmherziger Gott!

In Zeiten von Verunsicherung und Krankheit kommen wir gemeinsam zu Dir und werfen alle unsere Sorgen auf Dich.

Du schenkst uns neue Zuversicht, wenn uns Misstrauen und Unsicherheit überwältigen.

Du bleibst uns nahe, auch wenn wir Abstand voneinander halten müssen.

Wir sind in deiner Hand geborgen, selbst wenn wir den Halt zu verlieren drohen.

Wir bitten dich:

für alle Menschen, die sich mit dem Corona-Virus angesteckt haben und erkrankt sind;

für alle Angehörigen, die in tiefer Sorge sind;

für alle Verstorbenen und für die, die um sie trauern;

für alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und um ihre Existenz fürchten.

Sei ihnen allen nahe, gib ihnen neue Hoffnung und Zuversicht,

den Verstorbenen aber schenke das Leben in deiner Fülle.

Wir bitten dich:

für alle Ärztinnen und Ärzte, für alle Pflegenden in den Kliniken, Heimen und Hospizen;

für alle, die Verantwortung tragen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft;

für alle, die uns Tag für Tag mit dem Lebensnotwendigen versorgen;

für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, die den Menschen Gottes Frohe Botschaft zusagen.

Sei auch ihnen nahe und schenke ihnen Kraft, Mut und Zuversicht.

Wir bitten dich:

für die jungen Menschen unter uns, die Kinder und Jugendlichen,

für alle, die um ihre Zukunft fürchten,

für die Familien, die die erzwungene Nähe nicht gewohnt sind,

für alle, die die Betreuung von Kindern und Jugendlichen übernommen haben.

Sei ihnen allen nahe, schenke ihnen Geduld und Weitsicht, Verständnis und Hoffnung.

Wir bitten dich:

für die Menschen weltweit, deren Gesundheit an jedem Tag gefährdet ist,

für alle, die keine medizinische Versorgung in Anspruch nehmen können,

für die Menschen in den Ländern, die noch stärker von der Krankheit betroffen sind.

Sei ihnen allen nahe und schenke ihnen Heilung, Trost und Zuversicht.

Auch bitten wir dich für uns selbst:

Lass uns trotz aller Sorgen den Blick für die anderen nicht verlieren und ihnen beistehen.

Mache uns bereit, Einschränkungen in Kauf zu nehmen

und lass uns dazu beitragen, dass andere Menschen nicht gefährdet werden.

Erhalte in uns die Hoffnung auf dich, unseren Gott,

der uns tröstet wie eine liebende Mutter und der sich aller annimmt.

Dir vertrauen wir uns an.

Dich loben und preisen wir, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit.

Wir beten mit der ganzen Christenheit auf Erden:

Vater unser im Himmel, ...

Amen.